

Gedr. in A 13

Manuscript!

"Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten!"

Anthroposophische Gesellschaft
Giordano Bruno-Zweig, Köln

Der Prophet Elias

im Licht der Geisteswissenschaft.

Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner.

Gedr. 17. Apr. 23

Berlin, Architektenhaus,

am 14. Dezember, 1911.

Wie eines der glänzendsten Gestirne am Himmel der geistigen Entwicklung der Menschheit leuchtet aus frühem Altertum zu uns herüber der Prophet Elias. Tief, tief drängen sich die Charakterzüge, die Darstellungen der Taten dieser Persönlichkeit, die ganze Grösse, wie sie in der biblischen Urkunde geschildert sind, in Menschenherzen und Menschengehirnen hinein. Schwer fassbar für die äussere Geschichte erscheint jedoch diese bedeutsame Persönlichkeit. Der Geisteswissenschaft, von deren Gesichtspunkte aus die heutige Betrachtung über den Propheten Elias angestellt werden soll, ist aber gerade gerade diese Persönlichkeit ein Zeichen dafür, wie der Menschheitsentwicklung als wichtigste Ursachen, als wichtigste Impulse des Geschehens nicht nur die Taten, die Ideen

zugrunde liegen, die äusserlich wahrnehmbar sind, die sich in der äusseren Geschichte mitteilen lassen, sondern wie die bewegenden Impulse allerwichtigster, allerersten Art, die Vorgänge in den menschlichen Seelen selber sind. Um diese die Geschichte beleuchtende Tatsache vor unser geistiges Auge hinzustellen, brauchen wir nur daran erinnern, dass auch die Begründung des Christentums zum allergrössten Teile einem inneren Seelengeschehen zu verdanken ist - demjenigen Seelengeschehen, das sich äusserlich darstellt als das "Ereignis von Damaskus" für den Apostel Paulus. Man mögestreiten, wieviel man will, in bezug auf die äussere Tatsache: nicht zu leugnen ist, dass die Begründung des Christentums mit demjenigen in innigen Zusammenhange steht, was sich damals in der Seele, im Geiste des Apostels Paulus abgespielt hat, und was sich übertragen hat in die flammenden Worte und in die opfervollen Taten dieses Begründers des Christentums. Aber auch in vielen anderen Fällen können wir nachweisen, dass menschliches Geschehen, geschichtliches Werden zuletzt nicht in die gewöhnlichen Taten der Geschichte hineinführt, sondern in die menschlichen Seelen, in die menschlichen Herzen.

Ein solches Beispiel werden wir heute zu betrachten haben. Bei der Kürze und der Skizzenhaftigkeit, die der Vortrag haben muss, der über ein Thema handelt, über das so viel zu sagen wäre, muss es jedoch der weiteren Ausarbeitung dieses Themas in den Seelen überlassen bleiben, inwiefern irgendwie belegend, erläuternd, beleuchtend diejenigen Dinge sein können für die Entwicklung der Menschheitsgeschichte, die heute vorgebracht werden in Anknüpfung an die Persönlichkeit des Propheten Elias und seiner Zeit. Das, wovon dieser Vortrag handeln wird, soll nun aber nicht bloss gegeben werden als eine Mitteilung über die Persönlichkeit und Bedeutung des Propheten Elias; sondern es soll zugleich als eine Art Beispiel gegeben werden, wie durch die Geisteswissenschaft solche Dinge betrachtet werden können, und wie die Geisteswissenschaft in die Lage versetzt werden kann mit ihren Mitteln in das hineinzuleuchten, was uns auf andere Art über das geschichtliche Werden der Menschheit etwas mitteilt. Zu dem angedeuteten Ziele soll heute in einer ganz besonderen Weise vorgegangen werden. Es soll nämlich zunächst dasjenige, was über die Persönlichkeit und die Bedeutung des Propheten Elias zu sagen ist, aus den Forschungen der Geisteswissenschaft selbst unter möglichst

weniger Anlehnung an die Bibel gegeben werden, höchstens dort in Anlehnung an die Bibel, wo Namengebungen oder Charakterisierungen einen Hinweis zweckvoll erscheinend lassen. Es soll also der gewagte Versuch gemacht werden zu erzählen, was eigentlich geschehen ist, um dann darauf hinzuweisen, wie sich dieses Geschehene in der biblischen Urkunde spiegelt. Was geschehen ist, soll aus solchen Forschungen heraus gegeben werden, wie sie eben möglich sind auf dem Boden der geisteswissenschaftlichen Forschungen, der in diesem Vortragszyklus und auch in den Vorträgen der vergangenen Jahre bereits geschildert worden ist. Für diejenigen - und es ist ja heute eine grosse Anzahl solcher Zuhörer vorhanden - welche durch langjährige Beschäftigung mit Theosophie oder Geisteswissenschaft ganz vertraut sind mit der Kraft und mit der beweisenden Stärke der geisteswissenschaftlichen Methoden, für diese kann von vorn herein das, was gesagt wird (wenn es auch nur, weil ja beweisende Auseinandersetzungen viele Stunden in Anspruch nehmen würden, skizzenhaft gesagt werden kann), als sicheres Ergebnis der Forschung hingestellt werden. Und diejenigen der Zuhörer, welche sich auf einen solchen Boden nicht stellen oder nicht stellen können, bitte ich das, was über die wahre Geschichte gesagt wird, wie eine Art Hypothese hinzunehmen, als eine Hypothese, die eben der Prüfung unterliegt. Und ich bin ganz ruhig: wenn diese Prüfung sachgemäss und vorurteilslos unternommen wird, wird sie bestätigen, was jetzt gesagt werden soll.

Was hat nun die Geisteswissenschaft über die Persönlichkeit und die Bedeutung des Propheten **E l i a s** und seiner Zeit zu sagen?

Wir haben uns zu versetzen in jene Zeit des altthebräischen Altertums, in welcher die glänzende Epoche der salomonischen Regierung vorüber ist, und das palästinensische Reich mannigfaltige Nöte auszuhalten gehabt hat, - es braucht nur an die Philisternot und an ähnliches erinnert werden. Zu versetzen haben wir uns in jene Zeit, in welcher das, was früher ein einheitliches Reich gewesen ist, bereits geteilt erscheint in das Reich Juda und in das Reich Israel, haben uns zu versetzen in jene Zeit (und jetzt kommt eine solche Gelegenheit, wie viele kommen werden, wo angeknüpft werden kann an biblische Namen, aber nur wegen der Anlehnung und Verständlichkeit), in welcher in Samaria regierte der König **A h a b**, jener König Ahab, der der Sohn des Amri ist. Es hat stattgefunden eine Art Bündnis oder Verbrüderung des Königs Ahab - oder besser gesagt sogar seines Vaters

- mit dem Könige von Tyrus und Sidon, und eine Art Bekräftigung hat dieses Bündnis dadurch erfahren sollen, dass Ahab geheiratet hat die Tochter aus dem Königshause von Tyrus und Sidon *J e s a b e l*. (Die Namen sind ja aus der Bibel bekannt, und um nicht gar zu unverständlich zu sein, knüpfe ich an die Namen der Bibel an.) Wir haben uns zu versetzen in eine Zeit, in welcher für die Menschen, die sich entsprechende Anlagen bewahrt hatten, noch keineswegs verschwunden ist das alte Hellsehen, das ja eine Geistes Eigenschaft der Menschen in Urzeiten war. Ausgestattet nicht etwa nur mit diesem Hellsehen, sondern mit einer ganz besonderen hellseherischen Kraft, die sie allerdings durchaus nicht bereit war, nur im Sinne des Guten und Edlen zu verwenden, war die Königin *Jesabel*. Eine Art Hellseherin haben wir in ihr zu sehen; während wir in König *Ahab* einen Mann zu sehen haben, der in besonderen Ausnahmezuständen das hatte, was aus den verborgenen Kräften der Seele ins Bewusstsein hereintreten kann, was besonders in älteren Zeiten in einem viel ausgedehnteren Masse heraufspielte als in der Gegenwart; aber nicht in einem besonderen Masse, sondern nur manchmal hatte dieser König *Ahab* Ahnungen, Visionen dann, wenn er irgend einer besonderen Schicksalsfrage gegenüberstand.

In dieser Zeit hörte man in jenen Gegenden in der mannigfaltigsten Weise, dass es einen bedeutenden Geist gäbe. Das war der Geist, der eben in der Bibel den Namen *E l i a s* trägt. Die wenigsten Menschen, die sozusagen draussen in der Welt lebten, wussten eigentlich weder, wo diese Persönlichkeit zu suchen sei, welche diesen Namen *Elias* trug, noch wussten sie die Art und Weise, wie diese Persönlichkeit gerade stark auf die Zeitgenossen wirkte. Man könnte etwa das, was da war, so charakterisieren, dass in weitesten Kreisen der Name dieser Persönlichkeit und der Hinweis auf diese Persönlichkeit genannt wurden mit gewissen Schauergefühlen, so genannt wurden, dass man wusste: es steckt etwas Bedeutendes in und hinter diesem Geist. Aber wie das nun in der Welt wirkte, und wo man es zu suchen hatte, das wusste man nicht recht; davon hatte man nicht recht eine Ahnung. Nur einzelne Persönlichkeiten, die man nennen kann die eingeweihten Schüler dieses Geistes, wussten, wie es eigentlich um die Sache stand; die wussten auch zu finden in der physischen Welt, in der äusseren Wirklichkeit den Mann, welcher der Träger dieses Geistes war. Der König *Ahab* wusste nichts. Aber er hatte eine ganz besondere Angst,

eine Art von besonderem Schauergefühl, wenn auf diese Persönlichkeit hingedeutet wurde. Denn man verband ganz besondere Begriffe und musste ganz besondere Begriffe mit dieser Persönlichkeit verbinden. Der König Ahab in Samaria war derjenige, welcher namentlich durch seine Verbrüderung mit Tyrus und Sidon in das alte palästinensische Reich hineingebracht hatte eine gewisse Art von Religion, die sich an äusseres Zeremoniell, an äussere Formen hielt, an dasjenige hielt, was in äusseren Symbolen auftrat, an eine Art Heidentum mit anderen Worten. Die, welche zu einem solchen Heidentum gehörten, mussten nun das, was ihnen über die Individualität des Propheten Elias bekannt war, mit einem ganz besonderen Schauergefühl hinnehmen. Denn aus den verschiedenen Dingen, welche man da hörte, konnte man sich sagen: Gewiss, es ist aus alten Zeiten des althebräischen Volkes das vorhanden, was man die "Jahve-Religion" nennen kann; es ist vorhanden der Glaube an einen Gott, an ein geistiges Wesen der Welt, das Übersinnlich waltet, das durch seine Übersinnlichen Kräfte eingreift in Menschenwerden und Menschengeschichte. Aber man wusste auch, dass die Zeit herangerückt ist, wo innerhalb der Besten des althebräischen Volkes ein immer bedeutsameres Verständnis der Wesenheit des Jahve sich einführen sollte. Man wusste, dass die Moses-Religion zwar im Keim schon alles hatte, was man als die Jahve-Religion bezeichnen kann; aber es war so verstanden worden, wie es bei einem mehr oder weniger erst im Kindheits- oder Jünglingsalter stehenden Volke verstanden werden kann. Die Jahve-Religion, der Aufblick zu einem Übersinnlichen Gotte, der durch nichts anderes charakterisiert werden kann, als dass man sagt: "Er hat mit nichts Anderem Ähnlichkeit, als mit jenem unsichtbaren Uebersinnlichen, das der Mensch gewahr wird, wenn er sein eigenes I c h ins Auge fasst", jenes Uebersinnliche war da. Aber man hatte es so aufgefasst, wie man es auffassen konnte, hatte es so aufgefasst, dass man an den äusseren Erscheinungen~~en~~ des Menschenlebens sozusagen versuchte, sich zu verbildlichen, wie der Jahve-Gott wirkte. Man hatte sich daran gewöhnt zu sagen: Jahve wirkt so, dass er die Menschen belohnt, den Menschen sich gütig zeigt, wenn sich in der äusseren Natur Fruchtbarkeit, Ueppigkeit zeigt, wenn sonst das Leben leicht abfließt. Man hatte sich aber auch gewöhnt zu sagen, dass der Jahve-Gott im Zorn erglüh~~e~~ oder sich abwende von den Menschen, wenn Kriegsnöte oder Hungersnöte oder dgl. da waren.

Die Zeit, von der wir jetzt sprechen, ist auch eine solche Zeit der Not, namentlich eine Zeit der Hungersnot. Und gar manche hatten sich von dem Jahve-Gott aus dem Grunde abgewandt, weil sie an sein Wirken nicht mehr glauben konnten, da sie sahen, wie er die Menschen behandelte, da eben eine furchtbare Hungersnot herrschte. Wenn wir von einem Fortschritte des Jahve-Gedankens sprechen können, müssen wir diesen Fortschritt in der folgenden Art charakterisieren: Auftreten sollte nun ein Gottesgedanke, der zwar der alte Jahve-Gedanke war, aber von einem höheren Verständnis der Menschen durchdrungen, so durchdrungen, dass man sich sagte: Was auch in die äussere Welt einträte, wie auch der Mensch beseligend dahingleben möge, wie ihn aber auch Not und Elend treffen mögen, diese äusseren Dinge sind in keiner Weise beweisend für die Güte oder den Zorn des Jahve; sondern der hat den richtigen Begriff, die rechte Hingabe an den Jahve-Gedanken, der auch in der grössten Not und im grössten Elend in dem Aufblick zu dem unsichtbaren Gotte nicht wankend wird, der durch die Kräfte allein, die in seiner Seele walten, und durch keinerlei äussere Beobachtungen, durch keinerlei äussere Bekräftigungen die Gewissheit empfängt: E r i s t !

Dieser Umschwung sollte sich in der damaligen Zeit vollziehen. Wenn solche Umschwünge in der Zeit vor sich gehen sollen, müssen immer Persönlichkeiten da sein, in deren Seelen sich so etwas zuerst vollzieht, in die gleichsam hereinweisen kann dasjenige, was als ein neuer Impuls, als eine neue Kraft in der Geschichte auftreten soll. Wenn das Wort nicht missverstanden wird, kann man sagen: Es war ausersehen durch das Völkerschicksal diejenige Individualität, die mit dem Namen des Propheten E l i a s bezeichnet wird, um den Jahve-Gedanken in einer solchen Weise zuerst in einer der eigenen Seele zu erfassen. Dazu war notwendig, dass in der Seele dieser Persönlichkeit ganz besondere Kräfte aufstiegen aus den verborgenen Untergründen und Tiefen, Kräfte, die vorher nicht bei den Menschen, auch nicht bei den Lehrern der Menschheit waren. Eine Art mystischer Einweihung erster Art, durch die hereinziehen konnte die Kunde von einem solchen Gott, musste sich in der Wesenheit des Elias abspielen. Daher ist von ungeheurer Wichtigkeit, um dieses Hereindringen des Jahve-Gedankens in der charakterisierten Weise zu zeigen, dass man hineinschaue in die Seele desjenigen Mannes, in dem zuerst der Geist inkarniert war, der Geist verkörpert war, der in solcher Art durch seine Einweihung, durch

seine Durchdringung - wie es für den ersten, tonangebenden Geist notwendig war - mit den verborgenen Kräften der Seele den Jahve-Gedanken möglich machen sollte.

Mit dem, was solche Persönlichkeiten als einen bedeutsamen Ruck nach vorwärts zuerst in ihrer eigenen Seele erleben, stehen sie ja allein da. Aber sie versammeln Schüler um sich. Das, was man die grossen religiösen oder Prophetenschulen innerhalb Palästinas nennen kann, was man nennen kann die Initiations-oder Mysterienstätten bei anderen Völkern, das gehört zu solchen Schulen. So war denn der Prophet Elias - wenn wir diesen Namen gebrauchen wollen - ebenfalls mit einigen Schülern umgeben, die aber nur recht sehr "von unten" zu ihm aufblickten, die aber doch in einer gewissen Weise wenigstens wussten, um was es sich handelte, wenn sie auch nicht sehr tief hineinschauen konnten in seine Seele. Die andern Menschen aber wussten nicht, wo derjenige steckt, in dem solches vorging. Man musste sich nur sagen: "Er ist da, es geht etwas zu." Was wir vielleicht in unserer Sprache, wenn der Name nicht missbraucht wird, eine Art "Gerücht" nennen würden, verbreitete sich das Gerücht, dass er da sei, der Prophet, aber man wusste nicht, wo. Denn solche Propheten, solche bedeutsamen Geister hatten eine ganz bestimmte Kraft. Es mag das, was ich hiernit sage, wenn man nur auf unsere Zeit blickt, etwas grotesk erscheinen; für den aber, der die Eigentümlichkeiten alter Zeiten kennt, braucht es durchaus nicht grotesk zu sein. Eine ganz besondere Kraft haben diese Persönlichkeiten, eine Kraft mit einer grossen und einschneidenden Wirksamkeit, die sich da und dort überall zeigt, - nicht bloss in den Schauergefühlen, sondern auch in Positivem, das sie sozusagen den Seelen einträufeln, um dadurch so zu wirken, dass man eigentlich nicht weiss, wo die äussere Persönlichkeit steckt. Die äussere Persönlichkeit solcher Geister ist zuweilen eine recht unscheinbare. Die Schüler wissen es. Irgendwo, vielleicht in einer höchst unscheinbaren äusseren Stellung tritt die äussere Persönlichkeit auf. - Und siehe da: in jener Zeit war die äussere Persönlichkeit, die der Träger des eben charakterisierten Geistes war, ohne dass Ahab, der König von Samaria, eine Ahnung davon hatte, eigentlich sein Nachbar. Er war in seiner unmittelbaren Nähe! Aber König Ahab wusste nichts davon. Er suchte die Persönlichkeit, von der er so sprechen konnte, wie es jetzt charakterisiert worden ist, überall - nur nicht in dem schlichten Besitzer eines kleinen Gutes, das in seiner unmittelbaren Nähe war. Denn wo diese

Persönlichkeit war zu gewissen Zeiten, warum sie zuweilen abwesend war, darüber machte sich der König keine Gedanken. Jesabel wusste es! teilte aber zunächst ihr Geheimnis dem Ahab nicht mit. Sie behielt es aus Gründen, die wir nachher erkennen werden, eben für sich. Diejenige Persönlichkeit nun, welche eigentlich der äussere physische Träger des "Elias" ist, wird auch in der Bibel mit einem Namen genannt. Sie heisst dort "N a - b o t h"; sodass wir in Wahrheit nach den geisteswissenschaftlichen Forschungen in dem biblischen "Naboth" zu sehen haben den physischen Träger der geistigen Individualität des Elias.

Es kam in jener Zeit der Hungersnot, wo viele eben hungern mussten, in gewisser Weise auch über Naboth die Not. In solchen Zeiten der Not, wo nicht nur der Hunger wirkt (das war in der damaligen Zeit allerdings der Fall), sondern wo da wirkt auch das unendliche Mitleid mit den Hungernden, mit den Bedrängten, in einer solchen Zeit sind die Verhältnisse besonders günstig, dass in dem durch sein Schicksal oder durch sein Karma dazu Vorbereiteten, hereinkommen können jene verborgenen Seelenkräfte, durch die er zu einer solchen Mission sich aufschwingen kann, wie es angedeutet worden ist. Machen wir uns nun klar, was in einer solchen Seele vorgeht, was also in Naboths Seele vorgegangen ist.

Das sind zunächst rein innerliche Vorgänge, ist eine bedeutsame Selbsterziehung oder Selbstentwicklung der Seele zu höheren geistigen Höhen. Was da die Seele innerlich erlebt an Aneignung von Kräften, durch die sie hineinschaut in geistige Welten, um aus ihnen wieder herunterzutragen, was als Impulse der Menschheitsentwicklung eingepflanzt werden soll, das ist ausserordentlich schwer zu schildern, lässt sich ausserordentlich schwer in Worte kleiden; um so mehr schwer in Worte kleiden, weil es nicht einmal dem, der so etwas erlebt, so zum Bewusstsein kommt, namentlich in jenen alten Zeiten nicht so zum Bewusstsein kam, dass er es in genaue, scharf konturierte Begriffe hätte bringen können; sondern der Verlauf ist etwa der Folgende: Man macht eine hellseherische Entwicklung der Seele durch in verschiedenen Stufen. Bei einer solchen Wesenheit wie Naboth geht natürlich das voraus, dass sie zuerst das bestimmteste innere Erlebnis hat: "In mir soll aufleuchten die Kraft, die jetzt in die Menschheit hereinkommen soll. Ich soll ihr ein Gefäss sein." Dann aber kommt das andere Erlebnis: "Ich muss nun alles daran setzen, dass die Kraft in mir in richtiger Weise sprechen kann, dass ich mir die entsprechenden Eigenschaften

aneignen, die mir die Fähigkeiten geben, das zu erleben, was ich erleben muss, damit ich die Kraft in der richtigen Weise den Mitmenschen mitteilen kann."

So muss eine solche Persönlichkeit mancherlei Stufen durchmachen. Wenn eine entsprechende Stufe dann erreicht ist, treten für die eigene Seele gewissermassen bestimmte Zeichen auf, die nicht etwa Träume sind, aber innere Erlebnisse, auch nicht nur Visionen; denn es liegt ihnen zugrunde die Realität der Entwicklung der eigenen Seele. Es treten Bilder auf, welche die Anzeichen dafür sind: Jetzt bist du in deiner Seele so weit, dass du es wegen kannst, dir jene Seelenkraft zuzuschreiben. Die Bilder als solche brauchen nicht viel zu tun zu haben mit dem, was die Seele in Realität durchmacht. Sie sind blosser Symbole, in der Weise, wie auch der Traum symbolisiert. Es sind aber in einer gewissen Weise typische Symbole, wie wir auch unter gewissen Umständen bestimmte Träume haben, so z.B. bei pochendem Herzen den Traum eines kochenden Ofens. So treten bestimmte visionenartige Erlebnisse auf, wenn die betreffende Seele wieder dieses oder jenes an hellischer Kraft sich angeeignet hat. Bei jenem Naboth trat zuerst das auf, dass er durch ein solches Bild erkannte: "Du bist es, durch den verkündet werden soll, dass man vertrauen kann auf den alten Jahve-Gott und vertrauen muss, - auch wenn der äussere Schein des geschichtlichen Verlaufes durch die Not, die hereingebrochen ist, dawider spricht - in Ruhe erwartend, bis die Zeiten wieder besser werden; denn dem Watschluss des alten Jahve-Gottes entspricht es, Not zu bringen und auch wieder Glück zu bringen. Aber niemals darf das Vertrauen schwinden." Dass dieses - als durch ihn Auszusprechendes - eine unerschütterliche, überzeugende Kraft in seiner Seele ist, das wurde dem Naboth klar. Das stand vor ihm lebendig als etwas, was mehr ist als eine blosser Vision. Es stand vor seiner Seele der Gott selber, wie er sich ihm vorstellen konnte im Gesicht, wie er ihm sagte: "Gehe zum König Ahab und sage: Es muss vertraut werden auf den Jahve-Gott, bis er wiederum regnen lässt", d.h. bis wieder bessere Zeiten sind. Da wusste dieser Mann seine Mission, wusste, dass er sich jetzt zu widmen hat der ^{weiteren} Ausbildung der Seelenkraft, die zu vollem Verständnis das bringen kann, was ihm so vor dem geistigen Auge stand. Und da entschloss er sich dazu mit allen Opfern, soweit es nur ^m möglich war, einer derjenigen zu sein, die am meisten der Not der damaligen Zeit - auch dem Hunger - ausgesetzt waren. Er hungerte wahrlich nicht

(und ich betone: es soll hier nicht etwa eine Hungerkur zur Erlangung geistiger Erkenntnisse anempfohlen werden!) um in höhere Welten hinaufzusteigen; er hungerte aus keinem andern Impuls, als weil die andern hungerten -, nicht nur, um das Schicksal der andern zu teilen, sondern es sogar in einem erhöhten Masse zu teilen. Seine Seele aber war hingegeben in einer unausgesetzten inneren Kontemplation dem Gotte, der sich ihm in der geschilderten Art offenbart hatte, und nicht wandte er seine Gedanken von diesem Gotte ab. - Wir würden heute in der Geisteswissenschaft sagen: seine ganze Meditation war, dass er mit voller Willkür diesen Gedanken in den Mittelpunkt seiner Seele brachte. Und dass er damit richtig handelte, zeigte sich ihm wieder in einem Zeichen, in einem inneren Gesicht - das wieder mehr war als eine bloße traumhafte Vision - indem vor ihm in aller Lebendigkeit stand das Bild des Gottes, der ja in seiner Seele lebte und ihm sagte: "Harre aus, ertrage alles! denn Derjenige, der die Menschen und auch dich ernährt, er wird dir das Nötige geben - unbedingt. Nur das richtige Vertrauen in den ewigen Bestand der Seele musst du haben!" Das Bild trat auf, als ob er - durch einen Einsiedler, der die Sache mehr in bildhafter Realität darstellte - hinginge an den Bach Korith, dort sich verberge und sich von dem Wasser des Baches, solange eines da war, tränkte und sich nährte von dem, was ihm der Gott schickte, was er eben unter der Not der Zeit noch haben konnte. Das erschien ihm unter dem Bilde einer besonderen Gnade des Gottes: dass ihm die R a b e n diese Nahrung zubrachten. So hatte er in diesem Gesicht eine Bekräftigung dessen, was er wieder in seinem Innern als die Hauptsache zu durchleben hatte.

Dann sollte er eine höhere Stufe in bezug auf die verborgenen Seelenkräfte erleben. Siehe da: Er versuchte noch tiefer (so würden wir heute sagen) in jene Meditation sich hineinzuersenken, von der er ausgegangen ist, und die wir schon charakterisiert haben. Diese Meditation, dieses innere Erleben nahm dann folgenden Charakter an. Er sagte sich: "Wenn du überhaupt der Mission gewachsen sein sollst, welche da hereinleuchtet von einem ganz neuen Gottesbild, so musst du in grunde genommen innerlich - auch in den tiefsten Kräften deiner Seele - ein ganz Anderer werden, als du bis jetzt gewesen bist. Du musst eigentlich die Seele, die jetzt in dir lebt, überwinden, ablegen. Und du musst aus deinen tieferen Seelenkräften heraus in einer neuen Art dasjenige beleben, was du zwar hast, was aber so als dein eigentliches Ich nicht bleiben darf, wie es ist".

So arbeitete er unter dem Einfluss dieses Gedankens an seiner Seele intensiv - in innerer Arbeit - an einer Umwandlung, an einer Umgestaltung seines eigenen Ich, damit es würdig werden konnte, sich gegenüberzustellen dem Gotte, der sich ihm offenbart hatte. Wiederum ergab sich für ihn eine Art Gesicht, eine Art Vision - aber etwas, was viel mehr ist als eine Vision - und doch viel weniger Wert hat; denn den eigentlichen Wert haben die inneren Seelenvorgänge. Es ergab sich ihm das Gesicht, dass sein Gott, der sich ihm offenbart hatte, ihn schickte nach Sareptha, dass er dort antraf eine Witwe, die einen S o h n hatte. Und jetzt erscheint ihm die Art und Weise, wie er leben soll, gleichsam personifiziert in dem Schicksal dieser Witwe und ihres Sohnes. Die haben kaum mehr etwas zu essen, - so tritt die Vision vor seine Seele, das letzte, was sie haben, wollen sie noch anwenden und dann sterben. Er aber, er sagt jetzt das, was er im Grunde genommen zu seiner eigenen Seele von Tag zu Tag, von Woche zu Woche im einsamen Nachdenken gesagt hat, sagt es jetzt wie in einem Traum, wie in einem Gesicht zu dieser Witwe: "Sorget nicht; bereitet ruhig aus dem Mehl, das ihr noch habt, das Mahl, das bereitet werden soll für euch und auch für mich; vertrauet für alles, was kommen soll, auf den Gott, der Glück und Unglück bringen kann, an dem man nie irre werden darf!" Und siehe da: das zeigte sich ihm im Traum, im Gesicht, es war in ihm da, war in der Vision ausgedrückt, dass der Mehlbehälter nicht leer wurde und der Oelkrug nicht leer wurde, sondern sich immer wieder füllten. Und sein ganzer Seelenzustand drückte sich im Gesicht aus so aus, (als er gleichsam reif geworden war für diese Persönlichkeit), als ob diese Persönlichkeit hinzöge in das Haus der Witwe und in dem oberen Stockwerk dieses Hauses wohne, aber die innere Realität ist die, dass die eigene Seele gleichsam ein höheres Stockwerk besteigt, zu einer höheren Stufe ihrer Entwicklung hinaufgelangt. Jetzt aber tritt ihm im Gesicht entgegen, wie der Sohn jener Frau stirbt. Das ist nichts anderes als die symbolische Widerspiegelung dafür, wie er überwunden hat, gleichsam getötet hat, was sein Ich bisher war. Die unterbewussten Kräfte seiner Seele sagen: "Was sollst du jetzt tun?" Er steht gewissermaßen ratlos da. Da nimmt er sich selbst zusammen durch die Kraft, die bisher in ihm geflossen ist und versenkt sich weiter in das, was ihm zum Sichversenken gegeben ist. Da stellt sich dar, dass, nachdem der Sohn dieser Witwe gestorben war, diese Frau ihm Vorwürfe macht - d.h. sein eigenes Seelenunterbewusstsein ihm Vorwürfe macht,

oder die Besorgnis einsetzt: "Das alte Ich-Bewusstsein ist nun fort; wie nun weiter?" Im Bilde dargestellt, ist es so, dass er den Sohn zu sich kommen lässt und sich kühn in seine Seele weiter vertieft, und dadurch den toten Sohn wieder zum Leben bringt, sodass ihm das Mut gibt zur weiteren Belebung des neuen Ich aus dem alten Ich.

So reifte er heran. So reifte seine Seele heran, dass sie in sich die Kraft haben konnte, nun auch wirklich hinzutreten vor die äussere Welt und zu verkündigen, was dieser äusseren Welt zu sagen war; vor allen Dingen hinzutreten vor den König Ahab, um zur Entscheidung zu bringen, was zur Entscheidung zu bringen war: nämlich der Sieg der neuen Jahve-Auffassung gegenüber demjenigen, was aus der Schwäche der Zeiten an deren Stelle getreten war, und deren Repräsentant der König Ahab war.

Von irgenwo her $\pm$ jedenfalls hatte Ahab keine Ahnung, woher der Mann kam - kam dieselbe Persönlichkeit an König Ahab heran, der in seinem Reiche sorgend herumging und sich die Not besah. Da traf er auf diesen Mann. Und etwas machte sich geltend in Ahab's Seele bei diesen Worten, die dieser 7 Mann zu ihm sprach, obwohl er durchaus nicht wusste, dass es sein Nachbar ist: es machte sich etwas geltend, als ob das Schaudervolle ^t jetzt in einem besonderen Masse vor ihm stünde, was er immer empfunden hatte, wenn von ^{jenem} ~~seinem~~ Geist gesprochen wurde, der in der Bibel mit dem Namen des Propheten Elias genannt wird. "Bist du etwa der Mann, der Israel verwirrt?" fragte ihn Ahab. "Nein," antwortete Naboth-Elias, "sondern du selbst bist es, der Unglück und Unheil bringt über Israel; und die Entscheidung muss herbeigeführt werden, welchem Gotte sich nunmehr unser Volk zuwendet!"

Da wurden die Dinge so geführt (das Einzelne näher auszuführen würde heute zu weit gehen), dass ein grosser Teil des Volkes von Israel versammelt wurde am Berge Karmel, und dass herbeigeführt werden sollte durch ein äusseres Zeichen - aber durch ein Zeichen, das sich uns durchaus als etwas Begreifliches darstellen sollte - die Entscheidung zwischen dem Gotte des Ahab und dem Gotte des Elias. Zuerst wurde veranstaltet, dass die Priester und Propheten des Baal, wie man den Gott des Königs Ahab nannte, ihr Opfer darbrachten. Nun wollte man abwarten, ob durch den Opferdienst, der da dargebracht wurde, ob durch die frommen Uebungen der ekstatischen Propheten, die sich durch Musik und Tanz in ganz besondere Zustände versetzten, ob durch diese Exerzitien sich etwas wie mitteilend

auf das Volk ausbreiten wollte, - mit anderen Worten: ob durch die Gotteskraft, die diese Priester in sich hatten, etwas sich zeigte von der Kraft und Gewalt dieses Gottes. Zum Opferaltar wird das Tier herangebracht; es soll sich zeigen, ob wirklich in den Priestern die Kraft wirkt, welche ergreifen kann die Menge. denn Naboth-Elias sagte: "Es muss die Entscheidung herbeigeführt werden: ich stehe hier allein - und mir gegenüber stehen vierhundertfünfzig Baalspriester. Wir wollen sehen, wie stark ihre Kraft auf das Volk ist, oder wie stark meine Kraft ist." Das Opfer wurde veranstaltet; alles wurde getan, was getan werden konnte, um die Kraft, welche die Baalspriester hatten, auf das Volk zu übertragen, damit es glauben sollte an den Gott Baal. so weit wurde es gerieben, dass Hände und andere Körperstellen dieser Priester mit dem Messer geritzt wurden, sodass Blut floss, um das, was schauervoll wirken musste bei den Priestern, die unter Tanz und Musik wirkten, noch zu verstärken. Aber siehe da: es zeigte sich nichts! denn Elias-Naboth war da mit seiner Kraft. Man möchte mit nüchternen Worten sagen: er war da mit seinem Einfluss (Sie brauchen nicht an irgend etwas von Zauberei zu denken), und er brachte es mit seinem Einfluss dahin, alles aus dem Felde zu schlagen, was da war. Dann begab er sich an die Opferung. Mit andern Worten: es begab sich an die Opferung mit ihrer ganzen Kraft diejenige Seele, die durchgemacht hatte, was wir eben geschildert haben. Das Opfer wirkte! Die Seelen, die Gemüter wurden ergriffen. Etwas Ähnliches trug sich zu wie das, was ich zu beschreiben versucht habe in meinem Buche "Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens", wo es dargestellt ist an Johannes Tauler, wie er lange ein einschneidender Prediger gewesen ist, dann aber eine besondere Schulung noch durchmacht; und als er dann die Kanzel wieder betrat, da zeigte sich bei seinen Zuhörern eine Wirkung, die dadurch ausgedrückt ist, dass uns erzählt wird: etwa vierzig Menschen fielen durch seine Predigt hin und waren wie tot, - d.h. sie waren in ihrem Innern durch die entsprechende Kraft getroffen, - Und jetzt brauchen wir an nichts anderes zu denken, als dass die Worte, die in der Bibel stehen, eine Uebertreibung sind; wenigstens die geisteswissenschaftliche Forschung ergibt das. Die Baalspriester, die vierhundertfünfzig Gegner des Elias, mussten sich als besiegt ergeben. Sie waren in ihrer Seele durch das, was sie wollten, getötet durch Elias-Naboth. Elias-Naboth hatte das Feld.

Was aber können wir sagen als etwas, was sich wie von selbst ergibt?

Ich habe Ihnen geschildert den Charakter und die Eigenart der Jesabel. Sie wüsste: Der, welcher da gewirkt hat, ist eigentlich unser Nachbar; da drüben haben wir ihn; und wenn er nicht in geheimnisvoller Art abwesend ist, ist er in unmittelbarer Nähe. - Was wusste aber Elias-Naboth von jenem Momente an? Er wusste, dass Jesabel mächtig ist, dass sie von seinem Geheimnis weiss, und dass - mit anderen Worten - nun nimmermehr sein äusseres physisches Leben ein ganz sicheres sein könnte. Er musste für seinen Tod in der nächsten Zeit sorgen; denn Jesabel würde schon dafür sorgen. Die Bibel erzählt ja auch, dass der König Ahab heimging und der Jesabel erzählte, was sich ereignet hatte am Berge Karmel. Und sie sagte: "Ich werde an Elias tun, was er an deinen vierhundert-fünfzig Propheten getan hat." - Ich möchte einmal wissen, wer eine solche Rede, wie sie an dieser Stelle in der Jesabel berichtet wird, mit andern Mitteln erklären will als denen der Geisteswissenschaft, während sie durch die geisteswissenschaftliche Forschung wie eine Selbstverständlichkeit erscheint. Elias aber muss nun dafür Sorge tragen, wenn er nun durch die Rache der Jesabel mit dem Tode abzugehen habe, dass in einer gewissen Weise sein Geist in bezug auf das, was er der Menschheit zu sagen hat, weiterwirkt in dieser Menschheit. Und siehe da: als er wiederum Einkehr hält in seiner Seele, als er in dieser inneren intensiven Einkehr sich fragt: "Was sollst du nun tun, um dich selber hier in der physischen Welt zu ersetzen, wenn dein Tod herantritt durch die Rache der Jesabel?" Da kam eine neue Offenbarung über ihn. Sein Blick wird auf eine ganz bestimmte Persönlichkeit hingelenkt, auf die er - Naboth-Elias - sozusagen übertragen kann, was er der Menschheit zu geben hat. Sein Blick wird gelenkt auf E l i s ä u s . (Sie mögen nun denken, dass Elias den Elisäus von früher her gekannt hat; aber darauf kommt es nicht an.) Elias' Blick wurde auf diese Persönlichkeit gelenkt, und die innere Erleuchtung sagte ihm: "Weihe diesen Mann in dein Geheimnis ein!" Und mit jener Deutlichkeit, mit der die religiösen Urkunden aus der Geisteswissenschaft heraus sprechen, wird uns noch gesagt, dass Elias-Naboth etwas besonderes vollziehen soll, und dass dasjenige, was jetzt auch über Elisäus kommen soll, derselbe Geist ist, der bisher über Elias gewaltet hat. In D a - m a s k u s sollte er ihn aufsuchen. In Damaskus sollte über Elisäus diese Erleuchtung kommen. In derselben Weise sollte über Elisäus die Erleuchtung kommen, wie es uns später für den Apostel Paulus selbst angedeutet

wird. Und nachdem Elias sich hat seinen Nachfolger erkiesen können, da traf ihn auch bald die Rache der Jesabel.

Jesabel lenkte die Gedanken ihres Gatten Ahab auf den Nachbar hin, und sie sagte etwa folgendes zu ihm: "Siehe an, dieser Nachbar ist ein frommer Mann, in dem da leben die Gedanken des Elias. Wenn du ihn aus deiner unmittelbaren Nähe als denjenigen entfernen würdest, auf den viel ankommt, weil er einer der wichtigsten Anhänger des Elias dennoch ist!" Ahab wusste nichts davon, wie es um das Geheimnis des Naboth stand; aber er wusste, dass er ein treuer Anhänger des Elias war. Da überredete denn Jesabel den Ahab dazu, er möge diesen Mann veranlassen - sei es durch alle überredenden Kräfte, oder selbst durch die Macht seines Königtums - zu ihm ^{zu} übertreten: das wäre ein Schlag gewesen für die Sache des Elias, wenn durch irgend etwas es gelungen wäre, diesen Mann herüberzuziehen! Jesabel wusste natürlich, dass das nur eine Fiktion sei; sie wollte nur dadurch etwas herbeiführen, wollte nur, dass sich ihr Gatte zu einer wichtigen Tat aufraffe. Denn sie wollte nicht diese Tat, sondern die andere, die darauf folgte. So war es eine Art fingierter Rat, den Jesabel gab.

Ahab ging an Naboth heran, und siehe da, Naboth wandte ihm ein: "Nie-mals wirst du dasjenige erlangen, was du jetzt willst!" Sie wissen, in der Bibel wird die Sache so dargestellt, dass Naboth einen Weingarten besitzt als Nachbar des Ahab, und dass Ahab nach diesem Weingarten strebt, den er - durch Gewalt oder Ueberredung - haben will. Naboth sagt in der Bibel zum König: "Das lasse der Herr ferne von mir sein, dass ich dir meiner Väter Erbe sollte geben!" (XI. Könige 21,3.) In Wirklichkeit ist aber ein ganz anderes Erbe gemeint, dass er nicht hingeben will. Darauf stiftet Jesabel ihre Rache an. Sie braucht ihren fingierten Rat, weil der König erst zerschmettert sein soll über die Weigerung dieses Mannes. Das kann man erkennen, wenn man nur die Bibel an dieser Stelle liest, wo es heisst: "Da kam Ahab heim unmutsvoll und zornig um des Wortes willen, das Naboth, der Jesargeliter, zu ihm hatte gesagt und gesprochen: "Ich will dir meiner Väter Erbe nicht geben. Und er legte sich auf sein Bette und wandte sein Antlitz und ass kein Brot." (I. Könige. 21,4.) Man denke: weil er einen Weingarten in seiner Nachbarschaft sich nicht anschaffen konnte, hörte er zu essen auf! Solche Dinge ergeben sich in der Nähe nur dann, wenn man die wahren Tatsachen

erforschen kann, die dahinter sind. - Jesabel stiftet nun ihre Rache-
tat an, die darin besteht, dass man ein Fest ansetzt, zu dem auch Na-
both herangezogen wird, und dass ihm besondere Ehren angetan werden.
Denen kann er sich nicht entziehen. Es ist ihm die Möglichkeit geboten,
zu wirken. Aber Jesabel ist selbst eine heilscherische Persönlichkeit.
Mit den andern würde er leicht fertig geworden sein, mit den andern
konnte er seine Kräfte messen. Sie aber konnte ihn verderben. Sie stif-
tete die Mörder an, d.h. - wie es in der Bibel ~~heisst~~ erzählt ist - fal-
sche Zeugen, die da sagten, dass Naboth ein Gottes- und Königsleugner
wäre.

Damit war Elias als äussere physische Persönlichkeit tot, aus der Welt
geschafft. Ahab war durch alles, was vorangegangen war, und was wahrhaft
tiefe Kräfte in seiner Seele ergriffen hatte, sozusagen vor eine Schick-
salsfrage gestellt. Da konnte sich gerade in diesem Augenblick für ihn
eine ausnahmsweise Ahnung ergeben. In dieser erschien ihm Elias, vor
dem er so oft geschauert hatte. Und in dieser Vision sagte ihm Elias, ~~⁄~~
wie es um die Sache stand. Das ist ein geistiges Erlebnis. Er hört sozu-
sagen von dem Bilde des Elias nach dessen Tode, dass er hingemordet ha-
be den Naboth, den Naboth-Elias, - das letztere brauchte er nur zu ah-
nen; aber Mörder wurde er genannt. Und in der Bibel haben wir das furcht-
bare Wort ausgesprochen, dass er in dieser Ahnung auf seine Seele sich
entladen fühlte; denn so sagte das Bild in der Ahnung zu Ahab: "An der
Stätte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein
Blut lecken! (1.Könige. 21, 19.) Und über Jesabel wurde gesagt: "Die Hun-
de sollen Jesabel fressen an der Mauer Jesreels." (1.Kön. 21, 23.)

Wir wissen, das war eine Ahnung, die zu denen gehörte, welche sich er-
füllten. Denn als später der König Ahab gegen die Syrer in den Krieg zog,
wurde er in der Schlacht verwundet, das Blut tröpfelte auf seinen Wagen,
und er fand so seinen Tod; und wie der Wagen gewaschen wurde, traten die
Hunde hinzu und leckten das Blut, das aus den Wunden des Ahab geflossen
war. Und als der spätere Ausgang der Geschehnisse Jehu zum Herrn in der
Stadt machte, da wurde, im Fenster stehend, Jesabel angetroffen, die er-
griffen wurde, aus dem Fenster gestürzt und in der Tat vor den Mauern der
Stadt von den Hunden zerfleischt wurde. Aber darauf will ich jetzt nur
hindeuten, weil die Zeit zu kurz ist, um näher darauf einzugehen. Das ist
jetzt auch weniger wichtig. Viel wichtiger ist das, was nunmehr folgt.

Der, den Elias-Naboth zu seinem Nachfolger erkoren hatte, musste nun selber seinerseits heranreifen. Aber er reifte nun auf eine andere Art heran. Der Schüler sozusagen hat es schon leichter als der erste Lehrer. Ihm stand zur Verfügung die Kraft, zu der sich Naboth-Elias hinaufgeschwungen hatte; ihm stand der Beistand des Elias zur Verfügung. Und wie die Individualitäten der Menschen, wenn sie durch die Pforte des Todes gegangen sind, mit einer ganz besonderen Kraft aus der geistigen Welt heraus wirken, so wirkte jetzt Naboth-Elias nach seinem Tode mit einer ganz besonderen Kraft auf den Elisäus herab - wie etwa der Christus Jesus selber nach seinem Tode, nach der Auferstehung, auf seine Jünger gewirkt hat. Elias-Naboth wirkte mächtig auf den Elisäus. Und was nun Elisäus erlebte, das erlebte er auch als ein solches, das im Zusammenhange stand mit der Kraft, die von Elias ausströmte und auch noch fort-dauernd nach seinem Tode auf diejenigen herabwirkte, die sich ihm hingeben konnten. Elisäus erlebte es so, dass lebendig vor seiner Seele stand sein grosser Lehrer Elias - auch nach seinem Tode - und ihm sagte: "Ich will mit dir heraustreten, aus dem Gilgal hinweg." Ich möchte hier die Bibel ganz genau anführen; sie sagt: "Um die Zeit aber, da Jahve Elias im Wetter gegen Himmel fahren liess, ging Elias mit dem Elisäus aus dem Gilgal hinweg." Das ist kein Ort. Auch die Bibel meint damit keinen Ort. "Gilgal" heisst nichts anderes als "Herumwälzung". Gemeint ist damit ein technischer Ausdruck: Das Wälzen, das Durchgehen der Seele und das Leben der Seele innerhalb des physischen Leibes, wie die Seele von physischem Leib zu physischem Leib geht. Das nannte man Gilgal.

Sie werden sich nicht zu wundern brauchen, wenn die Geisteswissenschaft hier ergiebt, dass Elisäus in der Tat durch das, was er in seiner Seele erlebte in innerer Kontemplation und Hingabe, nicht durch die Kräfte seiner physischen Natur, sondern durch seine höheren Kräfte, bei Elias war, d.h. mit ihm in der höheren Welt beisammen war. Und die Stufen, die er in der Seelenentwicklung durchzumachen hatte, gibt ihm jetzt der Geist des Elias an. Er macht ihn aber überall darauf aufmerksam, wie schwierig der Weg ist, den er zu durchmessen habe. In Stufen geht es hinauf - dorthin, wo erst das sein kann, dass er sich vereinigt fühlt mit dem Geist, der von Elias ausströmt. Die Ortsnamen, die da gewählt werden, sind nicht als Ortsnamen zu nehmen, sondern in ihrer wörtlichen Bedeutung als Seelenzustände. Da sagt z.B. Elias: "Ich gehe jetzt nach

"Beth-El". Das stellt sich als eine Vision, die mehr ist als eine Vision, dem Elisäus vor. Und wie eine Mahnung sagt der Geist des Elias zu ihm: "Lieber, bleibe hier." Das heisst aber nichts anderes als: "Besinne dich, ob du die Kraft hast, weiter mit mir zu gehen." Da erscheint auch noch etwas weiteres wie eine Mahnung in der Vision: Alle seine Propheten-Schüler, also seine Kollegen im Geistigen, stehen neben ihm und mahnen ihn. Die, welche wissen, weil sie eingeweiht sind in die Tatsache, dass Elisäus in die höheren Regionen hinaufsteigen kann, wo der Geist des Elias zu ihm spricht, sie sagen dem Elisäus: "Heute wirst du ihm nicht nachfolgen können. Weissst du auch, dass der Herr wird deinen Herrn von deinen Häupten nehmen?" (2.Kön.2,3.) Er aber antwortet ihnen: "Schweiget nur stille." Zu dem Geist des Elias aber sagt er: "So wahr der Herr lebt und deine Seele, ich verlasse dich nicht!" Weiter sagt Elias: "Ich muss nun gehen nach Jericho". Dasselbe wiederholt sich. Und dann sagt Elias: "Was willst du nun eigentlich?" (und das steht auch in der Bibel) Und Elisäus antwortet, nur so, dass man es herausholen muss in der wahren Lesart): "Ich will, dass zu meinem Geist als ein zweiter der deinige in meine Seele komme!" was in der Bibel unrichtig steht: "Ich will, dass dein Geist bei mir sei zwiefältig." (2.Kön.2,9.) Aber so ist ungefähr der Geist dessen, was Elias vernimmt von Elisäus: dass er in den Tiefen seiner Seele lebendig wird, dass dort zum vollen Bewusstsein erwacht, mit der eigenen Seele sei er dem Geiste des Elias so gegenübergestellt, dass die Seele aus sich selbst heraus die Entschlüsse kundgeben kann wie im äusseren physischen Leben. Da sagt Elias: "Wenn du, da ich mich jetzt in höhere Regionen zu erheben habe, sehen kannst meinen Geist, wie er in höhere Regionen aufsteigt, dann hast du erreicht, was du willst, und dann zieht meine Kraft in dich ein." Und siehe da: Elisäus sah aufsteigen den Elias "im Weiter gen Himmel" - nur der Mantel fiel zurück, d.h. die geistige Kraft, mit der er sich zu umhüllen hatte. - Das war die geistige Vision, die sich ihm zeigte und ihn erkennen liess, dass er der Nachfolger des Elias werden durfte. Und dann heisst es in der Bibel: "Und da ihn sehen die Prophetenschüler, die gegenüber zu Jericho waren, sprechen sie: Der Geist des Elias ruht auf Elisäus. Und sie gingen ihm entgegen und neigten sich vor ihm und erkannten ihn auch." (2.Kön.2,15.) Das weist darauf hin, dass in Elisäus das Wort so mächtig geworden war, dass es durchdrungen war von der Kraft, welche die Prophetenschüler auch bei Elias erlebt hatten, und dass sie erkannten,

dass wirklich der Geist des Elias-Naboth in Elisäus weiter lebte.

Das ist es, was sich nach den geisteswissenschaftlichen Methoden, die hier in diesen Vorträgen schon geschildert worden sind und auch weiter noch geschildert werden sollen, ergibt über die wahren Vorgänge in / der damaligen Zeit, was sich ergibt über jenen Impuls, der ausfloss von Elias und Elisäus als eine Erneuerung und Erhöhung des alten Jahve-Glaubens. Es ist nun die Eigentümlichkeit, dass diese Vorgänge (die ja zunächst nur - insbesondere in jenen alten Zeiten - für den die Sache Eingeweihten verständlich waren) erzählt wurden denen, die die Sachen selber nicht verstehen konnten, in einer solchen Weise, die sie eben begreifen konnten, und die auf ihre Seelen wirken konnte: nämlich in der Weise des G l e i c h n i s s e s , der Wandererzählung. Und aus dem, was ja im höchsten spirituellsten Sinne wahrhaftig wunderbar genug ist, aus dem entwickelte sich dann das, was als die Erzählungen von Elias, Elisäus und Naboth in der Bibel ~~stehe~~ steht. Denjenigen, die nicht hätten begreifen können, wie ein grösster Impuls für die Weltentwicklung der Menschheit aus jenen Seelen hervorgequollen ist, die erst vieles, was sich dem äusseren Anblick entzieht, in sich haben durchmachen müssen, denen wurde es in Gleichnissen gesagt. Für die wurde hingestellt, was uns nun eben in der Bibel erzählt wird: Dass in der Zeit des Königs Ahab Elias lebte, dass der Gott Jahve dem Elias erschien in der Zeit der Hungersnot und ihm sagte: "Gehe hin zu dem König Ahab und sage: "So wahr der Herr, der Gott Israels lebt, vor dem ich stehe, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn." (1.Kön.17,1.) Dann heisst es weiter: Der Gott sagte dem Elias: "Gehe weg von hinnen und wende dich gegen Morgen, und verbirg dich am Bache Korith, der gegen den Jordan fliesst; und sollest vom Bache trinken; und ich habe den Raben geboten, dass sie dich daselbst sollen versorgen." (1.Kön.17, 3-4.) Das geschah. Und als das Wasser versiegt war, schickte wieder der Gott den Elias nach Sarephata. Und "im dritten Jahre" konnte dann Elias aufbrechen, konnte an den König Ahab herantreten (ich habe das schon angedeutet, während ich aus der Geistesforschung heraus die Tatsache hinstellte) und vor die Entscheidung stellen die vierhundertfünfzig Propheten des Baal. Dann ist wieder in einem Wunderbilde hingestellt, was in Wirklichkeit so geschehen ist, wie ich es Ihnen erzählt habe. Dann folgt die Erzählung, wie Naboth - der aber in Wahrheit der Träger des Geistes des Elias selber

ist - beraubt werden soll seines Weinberges durch Ahab, und wie dann Jesabel den Naboth verdirbt. Nachdem, was in der Bibel dort steht, kann man nun nicht begreifen, wie Jesabel dies an Elias ausgeführt haben soll, weil sie doch zu Ahab sagte: "Ich will an Elias das tun, was er an deinen vierhundertfünfzig Baalspriestern getan hat"; denn sie hat nach der Bibel nur den Naboth umbringen lassen, während sie aber in der Tat - was allerdings kein Bibelleser wird herauslesen können - den Träger des Geistes des Elias umbringen liess. Denn in der Bibel steht nur, dass Elias zum Himmel aufgefahren ist. Da würde sie also den Elias auf eine sonderbare Art verdorben haben, wenn sie es so tun wollte, wie er nach der Bibel an den vierhundertfünfzig Priestern des Baal getan hat. - Kurz: wir haben B i l d e r , die nur verstanden werden können, wenn man sie heute wieder beleuchtet mit dem, was die geistige Forschung unmittelbar aus ihren Quellen heraus geben kann. In bezug auf diejenigen der verehrten Zuhörer, die nicht in der Lage wären (weil es ja nicht möglich ist, noch weitere Belege für einen Vortrag anzuführen) dasjenige, was sich aus der geisteswissenschaftlichen Forschung heraus ergibt, als mehr als eine Hypothese anzusehen, bin ich vollständig beruhigt, wenn sie bei der Beurteilung nur vorurteilslos zuwerke gehen, wenn sie die einzelnen Stellen prüfen und vergleichen, was heute gegeben ist, mit dem, was die Wissenschaft überhaupt geben kann. Man kann zwar ohne die geistige Forschung nicht darauf kommen, aber man kann es durch die äussere Wissenschaft bekräftigen - und auch bekräftigen durch den eigenen Verstand.

Wir müssen also sagen: Im eminentesten Sinne zeigt sich, wenn wir die Persönlichkeit des Propheten Elias und seine Zeit betrachten, wie keineswegs das, was als Impulse und als Ursachen im Menschengeschehen wirkt, sich erschöpft in demjenigen, was äusserlich sich darstellt, und was die äussere Geschichte zu berücksichtigen weiss. Sondern die wichtigsten Vorgänge des Menschengeschehens sind die, welche sich in den S e e l e n der Menschen vollziehen und aus diesen Menschenseelen heraus wirken in die äussere Welt, übergehen in andere Leute und dort weiterwirken. Und wenn es auch nicht in der heutigen Zeit geschehen kann: in alten Zeiten war es geboten, dass eine solche Persönlichkeit, über die man nur munkelte, in dem einfachen, schlichten Nachbar leben konnte, ohne dass man es wusste. In der verborgensten Art wirken gerade die stärksten, die intensivsten Kräfte der Menschheitsentwicklung. So zeigt sich uns, wie wir

in dem Propheten Elias haben ein Hinaufsteigen, ein Durcharbeiten des Jahve-Gedankens in der Menschheit in einer höheren Masse, sodass wir eine wichtige epochale Tat für die Menschheit bei ihm zu verzeichnen haben, wenn wir ihn nur im rechten Lichte sehen.

Durch eine weitere Prüfung würde sich immer zeigen, dass hier ein Licht fällt auf das, was geschehen ist und auch auf das, was dann weitergeführt hat bis zur Begründung des Christentums. So zeigt sich, dass wir durch eine solche Tatsache aus dem Geiste heraus nahe kommen demjenigen, was uns so wichtig erscheinen muss: den Gründen und Impulsen, die gewirkt haben in der Menschheitsentwicklung, und deshalb, weil sie gewirkt haben, auch fortwirken bis in unsere Tage hinein. Deshalb können wir das, was um uns herum spielt, auch nicht verstehen, wenn wir nicht verstehen können, was in der Vorzeit gespielt hat. Ueber die wichtigsten Dinge aber berichtet nicht die äussere, physische Geschichte, die der äusseren Welt entstammt; denn auch für die Geschichte gilt ein Wort, das ausgesprochen werden kann mit einer dem Sinne nach nur geringen Abänderung eines Goethe'schen Wortes - jenes Goethe-Wortes mit bezug auf die Notwendigkeit, den Geist in der Natur zu erkennen durch die Vertiefung in den Menscheng Geist, durch die Forschung, die nur aus den verborgenen Untergründen der Seele heraufgebracht werden kann, Und an dem Beispiele des Propheten Elias und seiner Zeit ~~und seiner Zeit~~ am Geisteshimmel der Menschheit bewahrheitet sich das abgeänderte Goethe-Wort:

"Geheimnisvoll am lichten Tag der Gegenwart

Lässt G e s c h i c h t e sich des Schleiers nicht berauben.

Was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,

Das zwingst du ihr nicht ab aus Pergamenten

Und nicht aus Zeichen, die eingeschrieben sind

In Erz und Ton und Stein."
